№ 201. Mittwoch, den 28. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August.

— Der Kaiser ist am Sonnabend Abend, von Paderborn zurückkehrend, in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Montag früh ist das Kaiserpaar nach Mainz abgereist, wobei es auf Schloß Friedrichsberg bei Kronberg der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstattete. Nach der Ankunft in Mainz ließ der Kaiser eine Gefechtsübung mit darauf folgender Parade abhalten. Die Truppen waren in drei Treffen aufgestellt. Im ersten standen die 41. und 42. Infanteriebrigade, im zweiten die Infanterie-Regimenter Nr. 116, 117, 118 und das hessische Pionier-Bataillon Nr. 11, im dritten die 21. Kavallerie-Brigade, das Großherzoglich Hessische Dragoner-Regiment (Garde-Dragoner-Regiment) Nr. 23 und das Großherzoglich Hessische Feldartillerie-Regiment Nr. 25.

— An den König von Sachsen hat der Kaiser am 18. August durch den Kommandeur in den Marken Generaloberst Freiherr von Loë folgendes, jetzt im Wortlaut veröffentlichtes Handschreiben überreichen lassen, in dem es heißt:

„Ich kann den heutigen bedeutungsvollen Erinnerungstag nicht vorübergehen lassen, ohne Ew. Majestät und des tapfern sächsischen Armeekorps in wärmster Dankbarkeit zu gedenken. Ich darf Ew. Majestät erneut aussprechen, daß ich und meine Armee stets voll Verehrung zu Ew. Majestät aufblicken und alle Zeit dessen eingedenk bleiben werden, was Ew. Majestät in Krieg und Frieden, mit Geist und Schwert für die Einigung und Erhaltung des Reiches gewirkt und errungen haben. Mögen Ew. Majestät uns noch lange Jahre in voller Kraft und Frische zum Segen und Heile des Vaterlandes erhalten bleiben."

In der Antwort auf dieses Handschreiben sprach der König von Sachsen seinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.

„Wenn es mir vergönnt war", — so schrieb der König — „in der nunmehr 25 Jahre hinter uns liegenden Zeit einen kleinen Teil haben beitragen zu dürfen zu den herrlichen Erfolgen, die wir unter Führung des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm erkämpften, so verdanke ich das nächst dem allmächtigen Gott den herrlichen Truppen, welche meinem Kommando unterstellt waren. Ew. Majestät Garde und das 4. Armeekorps unter meinem Befehle gehabt zu haben, sie zum Siege haben führen zu können, wird stets meine stolzeste Erinnerung bleiben. Sollten Ew. Majestät gezwungen sein, uns dereinst wieder unter die Waffen zu rufen, dann werden die Söhne meines Landes ihre Schuldigkeit thun, wie bei St. Privat und auch ich stehe, so Gott mir Kraft beläßt, des Rufes Ew. Majestät gewärtig."

— Ueber die Vorarbeiten zum Kaiser Friedrich-Denkmal hat der Kaiser, wie die „Staatsb.-Ztg." hört, anläßlich der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal einen schleunigen Bericht eingefordert, sodaß, wie das Blatt meint, eine schnellere Förderung dieser Angelegenheit nunmehr zu erwarten steht.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am 9. oder 10. September aus Rußland zurückkehren.

— Die preußischen Staatseisenbahnen haben im Juli d. J. 84 131 000 M. (3 480 612 M. mehr als im Juli v. J.) eingenommen und zwar 30 509 000 Mark (1 518 272 M. mehr) aus dem Personen- und Gepäckverkehr und 53 622 000 M. (1 962 340 M. mehr) aus dem Güterverkehr. In den vier ersten Monaten des Etatsjahres betrug die Gesamteinnahme 310 700 000 M. (8 838 911 M. mehr als im Vorjahre); davon 105 199 000 M. (8 633 940 M. mehr) aus dem Personen- und Gepäckverkehr und 205 501 000 M. (204 971 M. mehr) aus dem Güterverkehr. Die Mindereinnahmen, die nach den Nachweisen in den ersten drei Monaten im Güterverkehr gegenüber dem Vorjahre sich ergeben, sind durch die Einnahmen des Monats Juli wieder ausgeglichen worden; es hat sich für die vier ersten Monate sogar eine kleine Mehreinnahme herausgestellt. Die Einnahme pro Km. ist in den ersten vier Monaten freilich immer noch um 122 M. gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

— Zu den Gebühren im Nordostseekanal veröffentlichen die „Danz. Nachr." die Berechnung eines Danziger Rheders, die, wie folgt, lautet: Die Kanalgebühren betragen für einen Dampfer von 795 Registertons, der zwischen London und Danzig verkehrt, mit Maklergebühren für Klarirung usw. 468 Mark. Die Ersparnis dagegen für 1 Tag beträgt:

an Feuer und Beköstigung . . .	M. 63
an Kohlen	„ 171
an Versicherungsprämie	„ 55
an Oel und anderem Maschinenbedarf	„ 20 M. 309
Verlust durch die Kanalpassage	M. 159

— Der 42. deutsche Katholikentag ist am Sonntag in München zusammengetreten. Der Zustrom der Besucher zum Katholikentag ist sehr stark; in der festlich geschmückten Stadt sind über 3000 Fremde, teilweise mit Extrazügen, eingetroffen, darunter fast alle Zentrumsführer des Reichstages und der Einzellandtage. Bisher sind sieben Erzbischöfe und Bischöfe angemeldet, darunter der Erzbischof von Salzburg. Ferner trafen ein Missionare aus Afrika und Amerika, sowie Vertreter katholischer Institute aus Paris. Am Sonntag Abend fand die Begrüßung der Teilnehmer statt. Am Montag wurde die erste nicht öffentliche Generalversammlung durch den Oberlandesgerichtsrat Geiger mit einer Rede über die Bedeutung der Katholikentage eröffnet. Sodann verlas Graf Preysing das Schreiben des Papstes, in welchem es nach anerkennenden Worten über die Wirksamkeit der Katholikentage heißt:

„Wir haben Grund, von Eurem Eifer und Euren Bemühungen das Beste zu erwarten, denn Ihr bekennt als Eure bestimmte Absicht, Alles daran zu setzen, daß in Eurem Volke mehr und mehr das zur Ausführung gelange, was Euch in den Encykliken vorgeschrieben und eingeschärft wurde. Zu den wichtigsten Aufgaben rechnet Ihr, die Erziehung der Jugend zu fördern, die Vereinigung der Arbeiter und Handwerker zweckmäßig zu ordnen und die Tagespresse wie die übrige zur Verbreitung von Kenntnissen im Volke bestimmte Litteratur so zu leiten, daß sie den Einfluß, den sie in der Welt und im Reiche ausüben soll, auch wirklich ausübe." Am Schluß übermittelt das päpstliche Schreiben den Mitgliedern der Versammlung des Katholikentags den apostolischen Segen.

— Ein Unfall ereignete sich auf dem Panzerschiff „Friedrich Carl", das, auf dem Strom liegend, seine Geschütze abgeben wollte. Als nämlich die Verschlußteile der Geschütze in eine Pinasse verladen waren, schlug dieselbe in Folge starken Wellenschlags um, und die Geschützverschlüsse, dreizehn an der Zahl, versanken in die Tiefe. „Friedrich Carl" ging in die Werft und auf der Unfallstätte ist ein Taucher mit dem Aufsuchen der Geschützverschlüsse beschäftigt; da jeder derselben ein Gewicht von zwölf Zentnern hat, so dürfte das Heben nicht ohne Schwierigkeit sein.

— Mit der Erhöhung der Lederpreise beschäftigte sich der 6. Verbandstag deutscher Schuhmacher-Innungen in Köln. Es wurde anerkannt, daß die hohen Preise nicht das Produkt einer Hausse-Spekulation seien, sondern auf der geringen Zufuhr ausländischer Häute beruhen. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, die Konsumenten hiervon durch Vermittlung der Presse in Kenntnis zu setzen. Der Aufschlag für Leder betrage bereits durchschnittlich 20 pCt. und das Publikum könne nicht erwarten, für die früheren Preise noch dieselbe Qualität zu erhalten.

— Der Polizeipräsident von Berlin hat den Verband deutscher Buchdrucker wegen der auf seiner Generalversammlung in Breslau vorgenommenen Statutenänderung als einen politischen Verein erklärt und den Vorsitzenden des Verbandes unter Strafandrohung zur Einreichung des Statuts aufgefordert.

— Die gerichtliche Klage des Zeremonienmeisters v. Kotze wider seinen Amtsgenossen Freiherrn v. Schrader ist dem „Lokalanz." zufolge nunmehr eingereicht worden. Ein Verhandlungstermin wurde noch nicht anberaumt.

— Der Reichstagsabg. Dr. Haas aus Metz, der seinen Wohnsitz nicht, wie früher gemeldet wurde, nach Nancy, sondern nach einem kleinen französischen Orte in der Nähe der Grenze verlegt hat, hat einem Mitarbeiter des „Matin" erklärt, er werde sein Reichstagsmandat erst aufgeben, wenn er einen

Feuilleton.

Ums Geld.

Roman aus der Gegenwart von **A. v. Hahn.**

(Unber. Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

Als sie das Vestibül des Theaters betraten und, durch die Menge drängend, dem Aufgang zum zweiten Rang zustrebten, sah Käthe, deren Augen frei und ungenirt umherschweiften, an einer Säule einen nicht mehr jungen, aber sehr eleganten Herrn lehnen, der sie mit indiskreten Blicken musterte.

Sie legte den Kopf trotzig in den Nacken und warf dem zudringlichen Bewunderer einen nichts weniger als liebenswürdigen Blick zu, der aber zu ihrer höchsten Empörung gerade die entgegengesetzte Wirkung anstatt der beabsichtigten ausübte.

Mit einer nicht mißzuverstehenden Geberde und affektirtem Augenaufschlag legte der Herr seine Rechte, die ein tadelloser Handschuh umschloß, auf die Stelle des Herzens, und mit einer leichten Neigung des Hauptes und humoristischem Lächeln sprach er unzweideutig einen Dank aus.

Sie errötete bis in die Haarwurzeln und blickte mit ängstlicher Scheu auf ihre Begleiter. Gott sei Dank, ihnen war der peinliche Zwischenfall entgangen, der sicher Polls Mißbilligung erregt und dessen Veranlassung die Tante am Ende ihr zugeschoben hätte.

In unerquickliche Betrachtungen versenkt, trat sie in die Mittelloge des zweiten Ranges und nahm zwischen ihren beiden Begleitern Platz.

Beim Anblick der strahlenden Kronleuchter und der geputzten Herren und Damen unter ihr in den ersten Ranglogen, machte ihre Mißstimmung bald fröhlicher Laune Platz. Munter ließ sie die hellen Blicke umherschweifen, weidete ihr Ohr an den verführerischen Klängen des Wiener Walzers, den das Orchester intoniert hatte, und wippte, sich leise rhythmisch in den Hüften wiegend, mit der Fußspitze den Takt zu der reizvollen Melodie.

Mit naiver Aufregung erwartete sie den Beginn der Vorstellung. Es sollte ein feenhaftes Ballet darin vorkommen. Ballet war ihre Passion. Nicht genug konnte sie sich an den graziösen Sprüngen und Wendungen der reizenden Mädchen ergötzen, und ein gewisser Neid schwellte ihr Herz, daß sie nicht mit darunter sich mit derselben entzückenden Verve drehen durfte.

„Sehen Sie nur," raunte die Tante hinter ihrem Rücken Poll zu, „wie der graue Herr da unten links im ersten Rang uns mustert, schon eine ganze Weile beobachte ich ihn, er nimmt das Glas gar nicht von den Augen fort, — dies Anstarren ist ordentlich peinlich.

Alle drei wandten ihre Blicke nach der angedeuteten Richtung. Käthe erschrak und wurde rot; das war derselbe Herr, der ihr schon im Vestibül seine zweifelhafte Huldigung dargebracht hatte.

„Gönnen wir ihm die Freude," lächelte Poll gutmütig, „er bewundert sicher unser holdes Kind." Hier sah er Käthe zärtlich an, die sichtlich verwirrt, mit leicht gerunzelten Brauen ins Parkett hinuntersah.

Sie sah aber auch wirklich entzückend aus in dem einfachen schwarzen Spitzenkleid. Hals, Nacken und Arme schimmerten in blendendem Weiß durch die durchbrochene Taille. Das feine, süße Gesichtchen, der schwere, goldblonde Knoten am Hinterkopf und die edle, selbstbewußte Haltung erinnerten unwillkürlich an eine vornehm geschnittene Gemme.

Drangvoll wallte es in ihm auf. Er hätte sie am liebsten in seine Arme nehmen und ihr das Jawort von den Lippen küssen mögen, von diesen zierlichen, vorwitzigen, sinnverwirrenden Lippen, die so keck und heimlich verlangend aussahen.

Es hätte einen schönen Skandal gegeben, wenn er sie jetzt plötzlich abgeküßt hätte. Er mußte den tollen Einfall belachen.

„Warum lachen Sie? fragte Käthe.

„Das Gebahren des graumelirten Herrn da drüben stimmt mich heiter," gab er rasch zur Antwort.

Käthe wandte, wieder dazu veranlaßt, ihre Blicke nach jener Loge und richtig — noch immer starrten die unheimlich blitzenden runden Gläser zu ihr herüber.

Es zuckte ihr in den Fingern. Sie hätte in übermütiger Laune am liebsten eine vielsagende Pantomime hinübergesandt.

„Wären wir nicht so vielen Blicken ausgesetzt, dann würde ich mir wahrlich das Vergnügen nicht versagen, mich für die Teilnahme des Herrn durch eine lange Nase zu bedanken," bemerkte sie mit reizender Schelmerei.

Poll belachte den kecken Einfall Käthe's, deren Befangenheit wieder fröhlicher Stimmung Platz gemacht hatte. Es machte ihr jetzt Spaß, den elegant geschniegelten Kavalier in seinem Gebahren zu kritisiren. Ein ganz klein wenig schmeichelte es auch ihrer Eitelkeit, sich als den ausschließlichen Gegenstand seines bewundernden Interesses ansehen zu dürfen. — Sie war ja ein Weib.

Als sie nach Schluß der Vorstellung gemeinschaftlich die Treppe hinunterstiegen, erblickte ihn Käthe unten im Vestibül wieder. Mit elegant nachlässiger Haltung aber gespanntem Gesichtsausdruck blickte er empor, die Herabkommenden mit unruhigem Interesse musternd.

Als er sie erblickte, zuckte ein Strahl überraschter Befriedigung über sein Antlitz, zugleich gab er einem neben ihm stehenden Dienstmann ein Zeichen, und eine innere Stimme sagte es ihr, daß diese Verständigung sich auf ihre Person bezog.

Sie mußte dicht an der Gruppe vorüberschreiten. Mit klopfendem Herzen ging Käthe hinter der Tante her, — wenn er jetzt etwas sagte, — irgend etwas Anzügliches, — schrecklich!

Gott sei Dank, unbehelligt hatte sie die gefährliche Stelle passirt, neben ihrem Begleiter schritt sie dem Ausgang zu.

Da, — an der Thür, welcher Dämon veranlaßte sie, zurückzublicken? Sie sah den Unbekannten mit einem goldenen Stift eine Notiz auf eine Karte werfen, während des Dienstmannes Blicke aufmerksam auf ihrer Person hafteten.

„Was soll das werden?" dachte sie beklommen und noch ein zweiter Blick schweifte scheu zurück. Da trafen ihre Augen auf zwei andere, die sich verzehrend in die ihrigen bohrten, während ihr Herz in allen seinen Fibern erbebte. Ein nie empfundenes Gefühl tauchte ihr Antlitz in glühende Röte, als der Fremde seine schlanke, zarte Hand, an der ein riesiger Solitär von seltenem Feuer blitzte, mit vielsagender Geberde an die Lippen führte.

Die Tante hatte Poll inzwischen in eine eifrige Unterhaltung verwickelt. Immer neue Auskunft verlangte sie in Bezug auf die tech-

geeigneten Mann gefunden habe, den er seinen Wählern als seinen Nachfolger empfehlen könne. Wenn die Wähler des Dr. Haas keine größeren Ansprüche an ihren Vertreter stellen, als an ihren jetzigen Abgeordneten, der sich im Reichstage fast nie hat blicken lassen, da kann es gar keine Schwierigkeiten machen, einen „geeigneten Mann“ zu finden.

— Das Organ des Abgeordneten Zimmermann, die „Deutsche Wacht“, meldet aus Berlin: In gut unterrichteten hiesigen Kreisen verlautet bestimmt, daß noch im Laufe dieser Woche die Veröffentlichung eines Steckbriefes gegen den früheren Abgeordneten und Chefredakteur der „Kreuzztg.“, Freiherrn von Hammerstein, zu erwarten ist.

— Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Freiburg meldet, ist ein achtzehnjähriger Franzose, der die Festungswerke zu Neubreisach photographirte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

— Gegen das Urteil im Essener Meineidsprozeß wird, wie der „Beobachter“ in Essen erfährt, Revision eingelegt werden, um die Wiederaufnahme des Prozesses herbeizuführen.

— In Berlin werden am Sedantag sechs sozialdemokratische Volksversammlungen stattfinden, um gegen die Sedanfeier zu protestiren. Bebel, Auer und Liebknecht werden sprechen. Am Nachmittage desselben Tages soll die Enthüllung des der verstorbenen bekannten Agitatorin Wabnitz gewidmeten Friedhofs-Denkmals stattfinden, aus welchem Anlaß ebenfalls sozialdemokratische Demonstrationen stattfinden dürften.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, wird den ganzen Winter auf Madeira zubringen. — Die Kaiserin von Oesterreich bestellte für den 1. September Wohnung in Aix-les-Bains.

Der künftige Ministerpräsident in Oesterreich, Graf Badeni, der wieder auf seinen Posten nach Lemberg abgereist ist, bemüht sich schon jetzt, sich Mitarbeiter zu sichern. Auch die offiziöse Presse wird in Bewegung gesetzt, am für das kommende neue Kabinett Stimmung zu machen.

Rußland.

Der Kaiser hielt Sonnabend in Krassnoje-Sselo eine Truppenrevue ab. Sodann versammelten sich beim Kaiserzelt die Abiturienten der Militärschulen, welchen der Kaiser zu ihrer Beförderung zu Offizieren gratulirte.

Italien.

In Sizilien ist die innere Ruhe noch nicht eingekehrt, es werden fortdauernd neue Unruhen, die auf die elende wirtschaftliche Lage und die rücksichtslose Steuereinteilung zurückzuführen sind, gemeldet, so von Favara, Lentini, Siculiana. General Mirri war gezwungen, überallhin Truppenabteilungen zu schicken. In Scordia kam es wegen der berüchtigten Herdsteuer zu einem Aufruhr, in Pietraperzia, das schon 1893 im Ausstand verwüstet wurde, stieg die Aufregung wegen des städtischen Eingangszolls derart, daß die Regierung ihn telegraphisch abschaffen mußte. Der Präfekt von Palermo sah sich auch genötigt, einen Erlaß an die Bürgermeister zu senden, in dem er ihnen Vorwürfe über die ungerechte Veranlagung und die allzustrenge Eintreibung der Steuern machte. Er hat aber nicht angegeben, wie dem Uebel abgeholfen werden solle. Dazu kommen noch die Umtriebe der Mafia. Sonntag Nacht verhafteten in Favara Gendarmerie und Polizei 42 Personen unter der Anschuldigung, mehrere Mordthaten begangen zu haben aus gegenseitiger Rache zwischen verschiedenen Mafia-Gesellschaften.

Schweiz.

Die Eisenbahnverstaatlichungs-Kommission tritt im Oktober wieder zusammen. Die auf die Verstaatlichung gerichteten besonderen Vorlagen werden der Bundesversammlung, wie verlautet, voraussichtlich schon im Dezember zugehen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand hat am Sonnabend seine Hauptstadt verlassen und sich nach Euxinograd begeben. Vorher hat er Gelegenheit genommen, in einem Gespräch mit einem Berichterstatter der Wiener „N. Fr. P.“ jede Schuld an der Niedermetzelung Stambulows von sich abzuwälzen und diesen als einen von hetzerischen Freunden übel beratenen Trotzkopf hinzustellen, der sein Schicksal selbst heraufbeschworen habe. Aehnlich versuchen andere bulgarische Machthaber ein günstigeres Urteil über die letzten Vorgänge in Bulgarien herbeizuführen. Der Kriegsminister Petrow ging sogar so weit, in der Unterredung mit dem Wiener Berichterstatter ausländische diplomatische Vertreter der absichtlichen Irreführung der europäischen öffentlichen Meinung zu beschuldigen. Er machte einigen Diplomaten in Sofia zum Vorwurf, daß sie, als bereits eine ruhigere Anschauung der Dinge möglich war, unchiffrirte Depeschen über die Ereignisse aufgaben, die sich in einer ganz unrichtigen Darstellung bewegten.

Türkei.

Die Antwort der Pforte bezüglich der Reformen in Armenien ist von den Botschaftern Englands, Rußlands und Frankreichs ihren Regierungen behufs Einholung von Instruktionen übersandt worden. Der Eindruck der türkischen Antwort ist in diplomatischen Kreisen ein sehr ungünstiger. Die Pforte lehnt bedingungslos die Hauptforderung der Mächte, die europäische Aufsicht, ab als eine Zumutung, die mit der Unabhängigkeit der Türkei und mit Würde des Sultans unvereinbar sei. Die drei verbündeten Mächte sind nun gerade so weit von der Ausführung ihrer Wünsche entfernt, wie zu Beginn der armenischen Frage. — Wenn man sich fragt, woher die Pforte den Mut nimmt, dem bisher einmütigen Verlangen dreier Großmächte einen planmäßigen Widerstand entgegenzusetzen, die Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten, soweit sie den Verträgen nicht entsprechen, zuerst zögernd und nunmehr mit Entschiedenheit abzulehnen, so ist die Antwort nur in der Annahme der türkischen Minister zu finden, daß schließlich, wenn es zu Zwangsmaßregeln kommen sollte, das Einvernehmen der Mächte in Stücke gehen und jede thatkräftige Handlung gegen die Türkei verhindert sein werde.

Amerika.

Aus Kuba wird die Panik, die der spanische Marschall Campos in seinen Operationen eintreten lassen muß, bis neue Verstärkungen aus Spanien gekommen sind, von den Aufständischen namentlich dazu benützt, in den Vereinigten Staaten die Propaganda für ihre Sache zu erweitern und stets größeren materiellen Nutzen daraus zu ziehen. Es sollen bereits 230 Vereine mit über 100 000 Mitgliedern bestehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten läßt zwar die Küsten überwachen, um die Zuführung von Kämpfern, Munition und Proviant an die Aufständischen zu verhindern, aber Alles kann sie doch nicht verhindern, und insbesondere kann sie den Bürgern der Vereinigten Staaten nicht verbieten, den Aufständischen in Worten und Werken ihre Sympathie zu bezeugen. Um zu verhindern, daß weitere Truppenverstärkungen von Spanien nach Kuba geschickt werden, wollen die Aufständischen in Spanien selbst Unruhen hervorrufen und zu diesem Zweck Sendboten nach dem Mutterlande absenden. Auf Grund von Nachrichten aus Madrid vom 20. d. M. verlauten in Bayonne Gerüchte, daß nächstens aus diesem Grunde Unruhen ausbrechen würden. In Valencia seien militärische Maßnahmen getroffen. Die Regierung habe volles Vertrauen zur Armee und treffe überall Maßregeln, um allen Möglichkeiten gegenüberzutreten.

Provinzielles.

Culmsee, 26. August. Der Verein von Avancirten vom 15. Artillerie-Regiment aus Thorn unternahm mit seinen Damen am Sonnabend einen Ausflug nach unserer Stadt. Mit dem Nachmittagszuge langte der Verein hier an und vergnügte sich bei Spiel und Tanz mehrere Stunden in der Villa nova. Des Abends wurde ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt, das ein zahlreiches hiesiges Publikum nach der Villa lockte. Die Rückfahrt erfolgte Abends 9 Uhr 15 Minuten. Der Verein hatte eine 10 Mann starke Kapelle zu dem Ausflug mitgenommen.

d **Culmer Stadtniederung,** 26. August. In der gestern in Podwitz abgehaltenen Sitzung des Kriegervereins der Kulmer Stadtniederung wurde beschlossen, den Sedantag wie folgt zu feiern: Gemeinsamer Kirchgang 1/29 Uhr Vormittags, Versammlungsort ist der Lawrenz'sche Saal in Lunau. Das Konzert in Culm. Neudorf findet Nachmittags um 4 Uhr statt. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden und haben ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen. Eine Ehrung der „Veteranen“ wird beabsichtigt, daher vollständiges Erscheinen sehr erwünscht. Nach dem Konzert findet Theater statt.

M **Inowrazlaw,** 26. August. Soeben lief hier eine Depesche ein, nach der ist der Justiz- und Stadtrat Simon Fromm in Freiburg, wo er seit einigen Tagen besuchsweise weilte, gestern Abend plötzlich am Herzschlage gestorben. Diese Trauerkunde hat eine wahre Bestürzung unter unserer Bürgerschaft hervorgerufen, denn der Verstorbene war der Liebling der ganzen Stadt. Neben den vielen Ehrenämtern war er auch Vorsitzender der jüdischen Gemeinde. Mit Aufopferung seiner ganzen Zeit und Kraft hat er alle diese Aemter verwaltet. Unsere Stadt erleidet durch diesen Tod einen sehr herben Verlust

Bromberg, 26. August. Das Pommersche Füsilierregiment Nr. 34 wird am 12. Oktober das Jubiläum seines 175jährigen Bestehens feiern. Mit diesem Feste wird zugleich die Gedenkfeier des Krieges 1870/71 verbunden sein. Diejenigen ehemaligen Mannschaften des Regiments, welche den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben, sowie alle die Unteroffiziere, die dem Regiment angehörten und beabsichtigen, an den Feierlichkeiten teilzunehmen, werden ersucht, sich bis zum 25. September bei der Kompagnie, bei der sie gestanden, schriftlich zu melden.

Danzig, 26. August. Seit heute früh steht die dem Fabrikbesitzer Steimmig in Gr. Boelkau gehörige große Papierfabrik in Flammen. Die Hauptfabrik sowie die Pergamentfabrik sind bereits niedergebrannt. Im Laufe des Vormittags gingen auch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Flammen auf. Der Schaden, der von zwei Gesellschaften getragen wird, beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark. Nähere Nachrichten über die Entstehungsursache des Feuers fehlen noch.

Berent, 25. August. Nach tagelanger tropischer Hitze ging hier gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ein Unwetter nieder, wie man es lange nicht erlebt hat. Um die gedachte Zeit zog von Nordwest her eine schwarz und gelblich gefärbte schwere Gewitterwolke herauf, die auf Augenblicke vollständige Finsternis verbreitete und durch die niederstürzenden Eisstücke der Landschaft ein winterliches Aussehen gab. Die Eisstücke (Hagel konnte man es nicht nennen) hatten fast durchweg die Größe von Wallnüssen und kleinen Hühnereiern. Menschen wurden vielfach blutig verletzt, Hühner und Gänse erschlagen und alle Fensterscheiben nach der Wetterseite zu zertrümmert. In Neu Podleß fiel auf den Hof eines Besitzers ein Eisstück, das die Form eines Stuhlsitzes hatte und ca. 5 Pfd. wog. Das Wetter betraf Berent und dessen Feldmarck hauptsächlich und wütete besonders nördlich und östlich von Berent. Während z. B. die Grenzmühle dicht bei Gr. Klinsch noch schwer betroffen wurde, hatte letzteres nur Regen. Im Walde liegen die abgeschlagenen grünen Zweige auf dem Erdboden wie gesät Das Unwetter hielt gegen 10 Minuten an

Allenstein, 25. August. Der Zeugfeldwebel Böttcher von hier hatte längere Zeit hindurch Patronenhülsen des früher in der Armee gebrauchten Mausergewehres an Händler verkauft und den Erlös dafür in seinem eigenem Nutzen verwandt. Durch einen Depotarbeiter kam die Sache heraus und das Militärgericht verurteilte den B. wegen Unterschlagung zu 1 1/2 Jahren Festungshaft, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. B. wurde zur Verbüßung der Strafe nach Graudenz gebracht.

Rosenberg, 25. August. Der Arbeiter Patschkowski war damit beschäftigt, aus einer an der Brunauer Chaussee befindlichen Grube Kies auszuwerfen. In der Tiefe von 12 Fuß bemerkte P. plötzlich, daß die Erdmassen in Bewegung gerieten. Er warf den Spaten in die Höhe, wurde aber bei dem Versuche, sich zu retten, bis unter die Arme mit Kies beschüttet, so daß er sich nicht bewegen konnte. Brunauer Feldarbeiter befreiten den Verunglückten, der schwer erkrankt ist, aus seiner schrecklichen Lage.

Rawitsch, 25. August. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat das hiesige 50. Regiment, das z. Z bei Beuthen a. O. im Regimentsverbande übt, durch die Hitze der letzten Tage einen Toten zu beklagen. Ein Unteroffizier der 7. Kompagie ist in Folge Hitzschlages gestorben. Der Verstorbene war längere Zeit Küchenunteroffizier, ziemlich beleibt und hat die von den Truppen vor dem Ausrücken ins Manöver unternommenen Uebungsmärsche nicht mitgemacht und war wohl aus diesem Grunde den Manöverstrapazen gegenüber weniger widerstandsfähig. — Ein schwerer Unfall hat sich vor einigen Tagen gelegentlich der Abhaltung eines Schulfestes in Braunau bei Guhrau zugetragen. Als die Frau eines Wurst feilhaltenden Fleischers in den brennenden Spirituskocher, vermittelst welchen der Wurstkessel geheizt wurde, aus einer Flasche Spiritus hinzugoß, geriet der Inhalt derselben in Brand, die Flasche explodirte und der brennende Inhalt übergoß drei in der Nähe stehende Mädchen, deren Kleider alsbald in hellen Flammen standen. Das eine Kind stand wie gelähmt still und brannte lichterloh wie eine Feuersäule, die beiden anderen dagegen liefen wie wahnsinnig auf dem Vergnügungslatze umher. Bedauerlicherweise waren die umstehenden erwachsenen Personen vor Schreck kopflos und leisteten nicht sofort sachgemäße Hilfe. Nachdem endlich die Flammen gelöscht waren, wurden die Kinder, die alle drei außerordentlich schwere Brandwunden erlitten hatten, nach Seitsch gebracht, den dort stationirten grauen Schwestern in Pflege gegeben und auch telegraphisch aus Guhrau ärztliche Hilfe requirirt. Ein Mädchen ist, nachdem es zwei Tage lang die schrecklichsten Schmerzen ausgestanden hat, gestorben, auch bei den beiden anderen ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

Schroda, 24. August. Dem Schulzen Surdik in Solek war am Donnerstag ein einjähriges Fohlen aus dem Stalle entlaufen, mit dessen Einfangen er seinen 11jährigen Sohn beauftragte, der sich zu dem Zwecke eine lange Leine mitnahm. Es gelang dem Knaben auch, das Tier zu fangen. Um es sicher zu halten, wand er sich die Leine mehrere Mal um den Leib. So war er eine längere Strecke mit dem Tiere gegangen, als dieses plötzlich scheute und durchging und den Knaben zu Tode schleifte.

Jastrow, 25. August. Die in ärmlichen Verhältnissen lebenden Höhne'schen Eheleute in Petzewo besitzen zwei Kinder von ganz enormem Körpergewicht; so wiegt ein zwölfjähriger Knabe 198 Pfd, während ein vierjähriges Mädchen ein Gewicht von 70 Pfd. aufzuweisen hat. Beide Geschwister, welche für ihr Alter keine ungewöhnliche Größe haben, sind von einem Berliner Herrn zur öffentlichen Ausstellung engagiert, wofür die Eltern der Kinder jährlich 900 Mark erhalten.

Von der Grenze, 25. August. In Plock haben zwei ganz unerwartet eingetretene Konkurse allgemeines Aufsehen erregt. Der Besitzer einer großen Uhrenhandlung, Hartsilber, ist mit etwa 100 000 Mark Schulden entflohen. Ebenso ist der Tabakhändler Wasserzug, dessen Schulden noch größer sind, entflohen. Beide Firmen galten als sehr gut. Wahrscheinlich werden weitere Konkurse eintreten. Auch Preußen ist bei beiden Konkursen beteiligt.

Lokales.

Thorn, 27. August.

— [Militärisches.] Außer Herrn General der Infanterie Lentze trifft heute noch Herr Generalleutnant v. Amann aus Graudenz zu Besichtigungen hier ein.

— [Herr Polizeiinspektor Finckenstein] soll zum 1. Oktober seine Pensionirung nachgesucht haben.

— [Strombereisung.] In den Tagen vom 28. August bis 2. September findet bekanntlich seitens des „Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten“ eine Bereisung der Weichsel und deren wichtigeren Nebenflüssen statt. Der Reiseplan für die beiden ersten Tage der Strombereisung ist folgender: Am 27. August treffen die Herren, von Berlin kommend, um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags in Thorn ein, wo der Rest des Tages den Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet ist. In Thorn schließen sich ferner den Ausschußmitgliedern an die Herren Regierungspräsident von Tiedemann, Regierungs- und Baurat Demnitz, Regierungsrat Glogau, Baurat Allendorf, Landrat von Eisenhardt-Rothe und die Regierungsassessoren Frost und von Gyldenfeld. Mittwoch, 28. August, erfolgt um 8 Uhr morgens mittels Dampfers die Abfahrt von Thorn stromauf. Nachdem unterwegs eine Besichtigung der Jakobsvorstadt und der Verladungs- und Uferverhältnisse bei Rudak und Czernowitz vorgenommen ist, gelangt der Dampfer um 10 Uhr nach Schillno an der russischen Grenze. Dort wird eine Be-

---

nischen Schwierigkeiten des Ausstattungsstückes und mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit gab er auf jede ihrer naiven Fragen eine Erläuterung.

Schweigsam ging Käthe neben her. Zorn und Genugthuung kämpften in ihr, sie wußte selbst nicht, welche Empfindung die überwiegende war.

Wie von magischer Zauberkraft hergeführt, sah sie den Solitär fortwährend vor sich her tanzen, bald als funkelndes Feuerrad zu riesigen Dimensionen angewachsen, bald in natürlicher Größe, aber mit scharfem intensivem Strahl ihr Auge blendend.

Zu Hause angelangt, sagte Käthe den Beiden flüchtig „gute Nacht“ und eilte in die Schlafkammer. Schnell entkleidete sie sich. Wenn die Tante, die in der Küche noch kleine Vorbereitungen für den Morgenkaffee zu treffen hatte, hereinkam, wollte sie schon im Bette liegen und thun, als ob sie schlafe, denn sie fürchtete heute noch einen Vortrag anhören zu müssen, der in endlosen Variationen Poll's Vorzüge schilderte, bis ihre Ungeduld einen disharmonischen Abschluß herbeiführte; sie war heute gar nicht aufgelegt, noch eine zweite aufregende Diskussion zu führen, sie wollte schlafen.

Als die Tante eintrat, war sie gerade in's Bett geschlüpft; sie hatte nicht einmal mehr Zeit gehabt, die Nachtjacke anzuziehen. Mit nichtssagendem Ausdruck in dem rosigem Gesicht, die Arme schlaff auf der Steppdecke ausgestreckt, so lag die kleine Heuchlerin da, als die Tante, ein Licht in der Hand haltend, sich über sie beugte.

„Käthe, schläfst Du schon?“

Keine Antwort.

„Schade!“ dachte die enttäuschte Frau; sie hätte dem Kinde noch so viel zu sagen gehabt.

Als Käthe am nächsten Tage, ein Packet im Arm, welches abzuliefernde Arbeit enthielt, unten an der Portiersloge vorübereilte, rief die Portierfrau, mit der die Tante aus egoistischen Rücksichten freundliche Beziehungen unterhielt, sie an und erzählte ihr mit verschmitztem Lächeln, daß morgens ein Dienstmann da gewesen sei, der sich erst nach den Einwohnern im allgemeinen und dann eingehender nach ihr erkundigt habe. Auf ihre Frage, wer ihn mit dieser Kommission betraut habe, zuckte er diskret mit den Achseln und bemerkte, daß er im Auftrage eines statistischen Bureaus handele.

„Wer das glaubt!“ setzte die Frau hinzu, „es wird wohl irgend ein heimlicher Verehrer sein, was, Fräulein Käthchen?“

Der lauernde Blick des neugierigen Weibes und die freche Vertraulichkeit erregten Käthe's Widerwillen und trieben ihr die Glutröthe in's Gesicht.

„Hätten Sie dem Menschen nur tüchtig Bescheid gesagt,“ sagte sie mit mühsamer Beherrschung, während ihre Stimme zitterte.

Die Frau fiel ihr mit dreister Gutmüthigkeit ins Wort:

„Na, na, man muß nicht zu stolz sein. Sehen Sie, Fräulein Käthchen, wer sich einen Dienstmann als Auskundschafter leisten kann, der muß tüchtig Kleingeld haben, und eine reiche Dame zu sein, ist eine eigene Sache. Freilich, die Männer sind schlecht und leichtsinnig, aber ein verständiges Mädel kann viel erreichen, wenn es noch dazu so schön ist wie Sie! — Also, Käthchen, klug sein — es ist alles schon dagewesen, — und nichts für ungut,“ rief sie der davoneilenden noch nach.

„Es ist schon alles dagewesen! — Ja, — wer in die Zukunft blicken könnte,“ — seufzte Käthchen, als sie in die Pferdebahn stieg, um nach dem entfernten Stadttheil zu gelangen, wo ihre Arbeit abzuliefern war.

„Es ist schon alles dagewesen,“ schwirrte es in ihrem Kopf, tönte es unter der knarrenden Sohle des Schaffners hervor, der an ihren Knieen vorbeidrängte, um das Fahrgeld der neu einsteigenden Passagiere einzulösen.

„Es ist schon alles dagewesen,“ rauschte es in tausendfältiger Wiederholung an ihr vorüber, als sie abgestiegen war und die letzte Strecke ihres Weges zu Fuß zurücklegte. Ja, selbst die Räder der eleganten Equipagen, denen sie immer so begehrlich nachblickte, schienen ihr die bedeutungsvollen Worte in sanft rollenden Lauten zuzuraunen.

O, dieses Rollen! Heute lauschte sie ihm mit besonderem Behagen. Immer übte dieses dumpfe eintönige Geräusch einen seltsamen, bethörenden Eindruck auf sie; der charakteristische Tonfall, der ihr mit Reichthum und Glück identisch schien, berührte sie so wohlthuend, als wenn sie den Duft eines edlen Parfüms einatmete.

(Fortsetzung folgt.)

sichtigung auch der russischen Stromverhältnisse vorgenommen, um Anhaltspunkte zu gewinnen für den Vergleich mit den Verhältnissen in den deutschen Teilen des Flusses. Um 11 Uhr erfolgt die Rückfahrt und treffen die Herren um 12 Uhr mittags am Thorner Sicherheitshafen ein, wo der Stromstich zur Nessauer Niederung in Augenschein genommen wird. Weiterfahrt und Ankunft bei der Grünthal-Batterie um $12^1/_2$ Uhr nachmittags. Besichtigung der Niederung und Stronsker Kämpe. Abfahrt von der Grünthal-Batterie 1 Uhr. Während der Fahrt Besprechung des Projekts zu einem Holzhafen bei der Korzeniecer Kämpe. Ankunft in Przylubie um 3 Uhr. Besichtigung der Uferverhältnisse oberhalb und bei den Schneidemühlen. Abfahrt von Przylubie 4 Uhr nachmittags. Während der Fahrt Besichtigung des Umschlagsplatzes bei Schulitz. Fahrt bis nach Brahemünde. Ankunft daselbst 5 Uhr. Besichtigung der gesamten Hafenanlagen und Weiterfahrt auf kleinen Dampfern; Ankunft in Bromberg 7 Uhr. Während der Fahrt Besprechung über die Anlage eines Umschlaghafens auf der Brahe. — Donnerstag, 29. August, Abfahrt von Bromberg mit einem Sonderzuge bis zur Brücke bei Fordon. Ankunft 8 Uhr früh. Abfahrt von Fordon mit dem Dampfer 8 Uhr 30 Minuten. In der Ausmündung der Reptowka Besichtigung der gestörten Vorflutverhältnisse. — Abfahrt von der Reptowka bei Koselitz 10 Uhr 45 Minuten. — Während der Fahrt: Vortrag über die mangelhafte Hochwasserabführung infolge Verbreiterung des Hochwasserprofils bei Topolno-Grabowo bei Culm und von der Nonnenkämpe bis zur Schwarzwassermündung. — Ankunft in Culm $12^1/_2$ Uhr nachmittags, an der Schwarzwassermündung 1 Uhr nachmittags, Ankunft in Deutsch-Westphalen $1^1/_2$ Uhr nachmittags, Besichtigungen der Pflanzungen und Rauschen im koupirten Stromarm. Abfahrt von Deutsch-Westphalen 3 Uhr. Während der Fahrt Besichtigung der Alluvionen bei der Bratwiner Kämpe. — Ankunft in Stremoczyn $3^3/_4$ Uhr. Besteigung der Höhe um einen Ueberblick über das Stromgebiet zu gewinnen. Abfahrt von Stremoczyn $4^3/_4$ Uhr nachmittags. Im Vorüberfahren: Besichtigung des alten Hafens und Vortrag über eventuelle Anlage eines neuen Hafens bei Graudenz. Ankunft in Graudenz $5^1/_4$ Uhr nachmittags.

— [Das finanzielle Ergebnis der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung] ist ein so günstiges, daß bereits sämtliche Unkosten aus den eigenen Einnahmen gedeckt sind und was jetzt noch einkommt, als Ueberschuß zu betrachten ist. Die Ausstellung soll, soweit bis jetzt bestimmt ist, am Sonntag, den 22. September geschlossen werden, jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß der Schlußtermin um acht Tage hinausgeschoben wird.

— [Der Schluß der Posener Ausstellung] wird, wie das Ausstellungskomitee bestimmt hat, am 16. September erfolgen.

— [Der vierte westpreußische Städtetag] wird, wie jetzt feststeht, am 23. September in Graudenz beginnen.

— [Preußischer Landeslehrerverein.] Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Landeslehrervereins hat in einem Rundschreiben an sämtliche Provinzialverbände das dringende Ersuchen gerichtet, nach Maßgabe der in ihren Provinzen obwaltenden Verhältnisse die erforderlichen Schritte bei den geistlichen Behörden, Konsistorien 2c. zu thun, um eine angemessene Besoldung des Kirchendienstes der Kantoren und Organisten zu erzielen.

— [Es ist oft gestattet worden,] leere Bierfässer und sonstige Güter, welche als Stückgut aufgegeben werden sollen, auf den Rampen oder an anderer Stelle des Bahnhofes bis zur Auslieferung niederzulegen. Diese Niederlegung soll möglichst eingeschränkt werden und nur dann gestattet werden, wenn die Uebernahme der Haftung für Verluste oder Beschädigung nach Unterzeichnung eines Reverses erfolgt, in welchem die Interessenten ausdrücklich zu bestätigen haben, daß ihnen die Nichtübernahme der Haftung seitens der Eisenbahn-Verwaltung an den niedergelegten Gütern bekannt ist.

— [Mehlausfuhr aus Rußland.] Nach der „Now. Wremja“ wird die zehnprozentige Frachtvergütung für den Mehlexport über westliche Stationen und Häfen, welche bis jetzt nur auf volle Wagenladungen bewilligt war, jetzt auch für kleinere Transporte gewährt.

— [Gänsehandel.] Wohl noch in keinem Jahre ist die Einfuhr von Gänsen aus Polen so stark gewesen, wie in diesem; im Juli sind über 80 000 Gänse hier durchgeführt worden, etwa 30 000 mehr als im Vorjahr. Dieses ist erklärlich, weil, wie bekannt, weder die größeren noch die kleineren Besitzer in Preußen die Gänsezucht als einträglich betrachten, und anderseits der Verbrauch namentlich in großen Städten zugenommen hat.

— [Reinigt die Früchte!] Wir sind in der Jahreszeit, die uns mit ihrem Segen an reifen Früchten überschüttet; auch der größte Verächter vegetabilischer Nahrung verzieht sein Gesicht zu freundlichem Schmunzeln, wenn er eine Schale lachender, duftiger Früchte sieht, die ihn zum Schmause einladen. Ueber die vortrefflichen Wirkungen eines mäßigen Genusses guten, reifen Obstes braucht man heute kein Wort mehr zu verlieren, um so notwendiger aber ist es, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, daß es wichtig ist, die Früchte vor dem Genuß gehörig zu reinigen. Birnen und Aepfel werden ja meistens geschält — übrigens eine wenig vernünftige Sitte, denn gerade die aromatischen Säfte stecken unter der Schale. Schon der Gedanke, Früchte, die wer weiß von was für Händen gepflückt und durch was für Hände gegangen sind, dabei Staub und Schmutz jeglicher Art angenommen haben, ungereinigt in den Mund zu nehmen, erweckt Ekel. Abgesehen davon aber kann der Genuß derartigen Obstes infolge Verbreitung und Uebertragung von Krankheitskeimen gesundheitsschädlich wirken. Man gewöhne sich deshalb, die Früchte vor dem Genusse tüchtig abzureiben, Trauben und dergl. in reinem Wasser abzuschwenken, man wird dabei bald sehen, was für eine Menge von Unreinlichkeit in der Regel zu Tage tritt. Den Hausfrauen namentlich ist zu empfehlen, niemals Obst ohne vorherige Reinigung der angegebenen Art auf den Tisch zu bringen.

— [Viktoriatheater.] Der mit großer Spannung erwartete Schwank eines hiesigen Autors, „Nolte's Schwiegersöhne“ betitelt, geht morgen Abend mit den ersten Kräften unserer Bühne in Szene. Wir verfehlen nicht, unser theaterliebendes Publikum auf diesen Abend besonders hinzuweisen, um so mehr, als auf die Einstudirung des Stückes besondere Sorfalt verwendet worden ist und der Abend einen großen Heiterkeits-Erfolg verspricht.

— [Ein bedauernswerter Unfall] hat sich am letzten Sonntag bei dem Sommerfest des katholischen Gesellenvereins im Viktoriagarten ereignet, indem der 8jährige Sohn des Kaufmanns Czarnecki durch einen Schuß aus einem Teschin an der rechten Seite verletzt wurde. Der Knabe hatte sich in die Schußlinie begeben, um Patronenhülsen zu suchen und wurde so von einer unzeitig abgeschossenen Kugel getroffen, die Verletzung ist aber glücklicherweise keine gefährliche. Das Kind befindet sich in der Szuman'schen Privatklinik.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Kinderschuh am Altstädtischen Markt, eine silberne Damenuhr mit Goldrand und Talmikette in der Schillerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Podgorz, 26. August. Am Sonnabend Abend waren die Vorstandsmitglieder der hiesigen Vereine im Trenkel'schen Lokale zusammengekommen, um über das Sedanfest zu sprechen. Es wurde beschlossen, das Fest gemeinschaftlich am Sonntag, den 1. September, im Garten zu Schlüsselmühle zu feiern. — Der Kriegerverein, der ebenfalls durch den Vorstand am Sonnabend vertreten war, nimmt an der Feier in Schlüsselmühle nicht Teil, sondern feiert das Sedanfest im Fenske'schen Garten in Rudak. — Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Sonnabend Abend einen Fackelzug. — Militär-Brieftauben, die in Thorn aufgelassen werden und nach dem diesseitigen Ufer fliegen, sind schon öfters von hiesigen und Niederunger Jägern angeschossen worden. Es wird jetzt nach den Thätern geforscht, damit sie bestraft werden können. — Ueberfahren wurde gestern der Arbeiter L. von hier von einem hiesigen Fuhrwerke; der Ueberfahrene liegt schwer krank darnieder.

Kleine Chronik.

* Durch fortgesetzte Brände — seit November v. J. nicht weniger als 16 — wurden die Bewohner des Marktfleckens Groß-Tajax bei Znaim beunruhigt. Die Gemüter wurden im Laufe der Zeit derart erregt, daß ein Nachbar den andern im Verdacht hatte, ein Brandstifter zu sein. Endlich gelang es, als Brandstifter zwei Schulbuben im Alter von 8 und 12 Jahren zu ermitteln. Die Burschen haben die Brandstiftungen eingestanden.

* Ein mecklenburgisches Schulidyll. In Nr. 169 des „Rostocker Anzeigers“ läßt ein Rittergutsbesitzer von Müller, Mitglied des mecklenburgischen Landtages, unter der Rubrik Stellennachweis und Gesuche folgendes Inserat veröffentlichen: „Die Schullehrerstelle in Kl.-Lukow bei Vollratsruhe ist zum 24. Oktober (der 24. Oktober ist der Tag, an dem in Mecklenburg die Knechte und sonstige Dienstboten „ziehen“) neu zu besetzen. Persönliche Vorstellung von verheirateten Bewerbern erwünscht. Ebendaselbst wird für einen Nebenhof noch ein Tagelöhner mit Hofgänger sowie ein nicht ganz unerfahrener Schäferknecht gesucht.“ — Immerhin wird der Lehrer noch des Vorzuges gewürdigt, sich persönlich vorstellen zu dürfen.

* Eine eigenartige Gabe wird der Berliner Garnison am Sedantage zu Teil werden. Der Besitzer sehr bekannter Berliner Bierstuben hat sich, wie der „Confectionair“ meldet, die Erlaubnis erwirkt, am 2. September jedem Soldaten ein Paar Wiener Würste und einen halben Liter Bier umsonst verabfolgen zu dürfen. Es sind hierzu 28 000 Paar Wiener Würste und 14 000 Liter Bier nötig.

* Kalender 1896. Kaum ist die erste Hälfte eines Jahres geschwunden, so beginnt schon der Vertrieb der Kalender für das nächstfolgende Jahr; in der großen Flut der Erscheinungen auf diesem Gebiete giebt es im Ganzen doch nur wenige von Volkskalendern, die sich durch gediegenen Inhalt bei billigem Preise auszeichnen. Zu diesen letzteren gehört der seit 8 Jahren im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erscheinende „Der gute Kamerad“, Ladenpreis 35 Pfennige. Der Kalender bringt bei hübscher Ausstattung neben reichhaltigen, kalendarischen Inhalt anziehende Erzählungen, Gemeinnütziges

* Stoßseufzer. Tod und Mord — hier und dort! — Greuel in Armenien — Schonung nur von Wenigen — Bluttat der Elise Sanke — Madagaskar: Fieberkranke — Mazedonien: Stadt und Dorf — roh in Brand gesteckt wie Torf — starke Spannung und Erbosen — zwischen England und Franzosen — bei Dieppe Schiff kaputt — Mülheim: Volk in höchster Wut . . . und das nennt man weit und breit — dann mit Recht: „Die stille Zeit“.

* Angenehme Redakteurstelle. Recht angenehm muß die Stellung eines Redakteurs an dem chinesischen Regierungsblatt „Peking Gazette“ sein. Die behördliche Zensur äußert sich den Leitern dieser Zeitung gegenüber grundsätzlich in einer so unzweideutigen Weise, daß man nach der Meinung des Kantoner Berichterstatters der „Daily News“ ein unglaublich scheinendes Gerücht für begründet halten muß; es soll nämlich während des 900jährigen Bestehens der chinesischen Amtszeitung 1800, sage achtzehnhundert Redakteuren der Kopf abgehauen worden sein! Wie will solch eine Zeitung den Chinesen sagen, daß sie doch nicht unüberwindlich sind.

Holztransport auf der Weichsel

am 26. August.

B. Süßkind durch Winiawer 2 Traften 940 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1527 Kiefern-Sleeper, 1850 Eichen-Kantholz, 2798 Eichen-Rundschwellen, 4125 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1320 Blamiser.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. August.

Fonds: still.

			26.8.95.
Russische Banknoten		219,60	219,85
Warschau 8 Tage		219,45	219,25
Preuß. 3% Consols		100,10	100,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,50	104,60
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		100,10	100,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,40	104,50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,75	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,70	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		227,50	228,00
Oesterr. Banknoten		168,50	169,00
Weizen:	Aug.	135,50	134,50
	Oktbr.	138,25	137,25
	Loco in New-York	$67^5/_8$	$68^3/_4$
Roggen:	loco	113,00	112,00
	Aug.	112,00	112,00
	Septbr.	112,50	112,75
	Oktbr.	115,00	115,50
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	120,75	121,50
Rüböl:	Aug.	43,80	43,90
	Oktbr.	43,80	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,00	37,30
	Aug. 70er	41,90	42,00
	Oktbr. 70er	40,50	40,50
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 26. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.55.
Berlin „ „ 10.40.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	57,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	37,00 „	—,— „
Aug.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. August 1895.

Wetter: schön.
Weizen: in Folge auswärtiger flauer Berichte wenig Kauflust, 128 Pfd. bezogen 115 M., 127 Pfd. hell, trocken 125 M., 130 Pfd. hell, trocken 128 M., 133 Pfd. hell, trocken 130 M.
Roggen: flau, 122/33 Pfd. trocken 100 M., 126/27 Pfd. 101/102 M.
Gerste: starkes Angebot, feine mehlige Brauwaare 120/30 M., gute Mittelwaare 110/15 M.
Hafer: alter 115/18 M., neue Waare 107/110 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. August. Dem „Figaro“ zufolge wird der russische General Dragomirow den Feldübungen im Osten Frankreichs als Gast des französischen Generalstabs beiwohnen. Diesen Feldübungen soll der Charakter einer Antwort auf die deutsche Siegesfeier gegeben werden.

Konstantinopel, 26. August. Der Generalgouverneur von Adrianopel sandte einen Bericht ein, wonach das Gemetzel in Janikli schrecklich gewesen ist. Unter der Bande, welche aus Bulgarien gekommen war, befanden sich bulgarische aktive Offiziere und Soldaten. 287 Häuser und mehr als 1200 Scheunen sind niedergebrannt, außerdem eine Moschee angezündet. Das Minaret derselben wurde mit Kanonenkugeln und Dynamit zerstört. Bisher sind 24 erschossene Personen, darunter Frauen und Kinder, aufgefunden. Dreizehn Personen sind in den Flammen umgekommen. Als die Mordbrenner abgezogen waren, fand man bulgarische Uniformmäntel mit den Abzeichen und Nummern der betreffenden Regimenter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 27. August.

Kassel. Der Kaiser und die Kaiserin reisen bereits morgen Nachmittag um 4 Uhr von Wilhelmshöhe nach Potsdam ab.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Heute Vormittag 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tante, Schwägerin und Großtante,

Frau Amalie Scheele,

geb. **Dressler,**

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes statt.

Sedanfest.

Für die Feier des 25. Sedanfestes ist folgendes **Programm** festgestellt:

I. Sonnabend, den 31. August:

8 Uhr Abends: Beginn der allgemeinen Illumination.

8½ Uhr: Fackelzug von dem Bromberger Thor über den Altstädtischen und Neustädtischen Markt nach dem Kriegerdenkmal, von dort nach dem Altstädtischen Markt, Zusammenwerfen der Fackeln vor der Westfront des Rathhauses.

II. Sonntag, den 1. September:

7 Uhr Morgens: Choralblasen vom Rathhausthurm.

Vormittags: Festgottesdienst in den Kirchen.

1 Uhr Nachmittags: Antreten der Veteranen, Vereine, Innungen, Gewerke pp. zum Festzuge auf dem Wilhelmsplatz zwischen dem Neubau der Garnisonkirche und der Kaserne.

1½ Uhr: Festzug durch die Katharinen-, Elisabeth-, Breite- und Culmerstraße nach dem Krieger-Denkmal.

2 Uhr: Festact am Krieger-Denkmal. (Allgemeines Lied: Ich hatt' einen Kameraden, Festrede, Niederlegung von Kränzen, Nationalhymne, allgemeines Lied: Die Wacht am Rhein).

Abmarsch des Festzuges über die Esplanade durch die Gerechtestraße, Breitestraße nach der Ziegelei.

Im Ziegelei-Park: Aufmarsch, allgemeines Lied: Ich hab' mich ergeben, Rede, Lied: Deutschland, Deutschland über Alles.

1 Stunde Pause.

5 Uhr: Vorträge der vereinigten Gesangvereine, Vorführungen des Turnvereines.

6 Uhr: Volksbelustigungen. Electrische Beleuchtung des Festplatzes.

9 Uhr: Abmarsch nach der Stadt durch die Bromberger-, Heiligegeist-, Breitestraße bis zum Wilhelmsplatze.

Die Bürger werden gebeten, an den **Festtagen die Häuser durch Flaggenschmuck zu zieren** und am Abend des **31. August zu illuminiren**; bei dem Rückmarsche am 1. September wäre die Beleuchtung der Feststraße durch bengalische Flammen erwünscht.

Die Veteranen, welche dem Krieger- oder Landwehrverein angehören, erhalten die Kränze in den Sammelquartieren dieser Vereine, die anderen Veteranen bei der Zugbildung auf dem Wilhelmsplatz.

Es wird gebeten, den durch blauweiße Schleifen kenntlich gemachten Festordnern bereitwillig Folge zu leisten.

Thorn, den 27. August 1895.

Der Fest-Ausschuß.
J. A.:
Stachowitz.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 27. August 1895.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	50	—	70
Krebse	Schock	1	50	5	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	3	50
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	60	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Heu	„	2	25	2	50
Stroh	„	2	25	2	50

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.